



Münster blüht!

Gärtnern im Juli – mit Achtsamkeit ab ins Beet

Kolumne aus dem Münsterblick (Ausgabe Juli 2021) von Melanie Hartmann

Zwischen Liegestuhl und Kinderpool ist es Anfang Juli Zeit, sich die Gartenhandschuhe anzuziehen und loszulegen. Fangen wir mit einem **Rückschnitt** an. Der Mai und Juni haben uns eine tolle Blütenpracht gezaubert, die sich nun aber teilweise schon wieder dem Ende neigt. Das muss aber nicht so bleiben, denn viele Stauden blühen ein zweites Mal, wenn Sie ein bisschen nachhelfen. Entweder schneiden Sie einzelne verblühte Stängel ab oder die komplette Staude etwa 10 bis 15 cm über dem Boden zurück. So zum Beispiel die Bergflockenblume. Sie erblüht als erste Wildstaude in unseren Gärten und kann ab Mitte Juni bis Anfang Juli bis auf die Basis heruntergeschnitten werden. Man nennt dies einen Remontierschnitt. Eine weitere Blüte ist nach dem Neuaustrieb etwa einen Monat nach dem Schnitt zu erwarten. Weitere Stauden, die sich für einen Remontierschnitt eignen, sind beispielsweise die Goldgarbe, die Dreimasterblume, Rittersporn, Storchnabel, einige Glockenblumen, Steppensalbei. Katzenminze können Sie remontieren oder einzelne Stängel ausschneiden. Eine Nachblüte fällt insgesamt weniger üppig aus als der erste Flor, bringt Ihr Beet allerdings im Spätsommer nochmal richtig zum Leuchten und bietet unseren Insekten natürlich wieder Nahrung, da unsere Wildbienen noch bis etwa September aktiv sind.

Einige Stauden sind jetzt sehr groß geworden und brauchen eine Stütze. Dafür gibt es im Fachmarkt Stützelemente. Sie können aber aus Zweigen Ihres Rückschnittes vom Frühjahr auch selbst Stützelemente bauen. Ist ihr Beet noch lückig, können Sie jederzeit nachpflanzen. In der Regel müssen Sie Ihr Beet wenig gießen, da die meisten Stauden tiefe Wurzeln ausbilden und sich darüber versorgen. Neupflanzungen aber brauchen vor allem im ersten Sommer sehr viel Wasser.

Versuchen Sie dennoch, so wenig wie möglich in den Boden einzugreifen und verzichten Sie im Staudenbeet auf Dünger. Vor allem jetzt im Sommer ist die **Brutzeit sehr vieler im Boden lebenden Wildbienen**. Die Brutröhren können durch eine Bodenbearbeitung gestört oder zerstört werden. Wussten Sie, dass 75% aller heimischen nestbauenden Bienenarten im Erdboden nisten und nicht in Stängeln und Hölzern, wie wir Sie in den Bienenhotels anbieten? Vor allem dann, wenn Sie viele heimische Blühpflanzen in Ihrem Garten haben, liegen die Nistplätze im Boden nicht weit entfernt. Denn auch die Blätter, Blütenblätter und weitere Materialien werden für den Nestbau im Boden benötigt. Die Garten-Blattschneiderbiene nistet beispielsweise auch gerne in Blumentöpfen und Balkonkästen, wenn die Pflanzung oder eine Ansaat in lockerem Substrat erfolgte. Die Brutröhren bestehen aus ovalen Blattstücken, die gerollt ineinander verschachtelt werden.

Manchmal gibt es in den Gärten auch ganz nützlichen, unerwünschten Aufwuchs. Warten Sie mit dem Rückschnitt noch bis nach der Blüte. Ein Beispiel ist die rankende Zaunrübe. Da die Beeren giftig sind, wird sie gerne aus den Gärten entfernt. Allerdings profitiert die Zaunrüben-Sandbiene von den Blüten. Die der Honigbiene sehr ähnlich sehenden Weibchen sammeln überlebenswichtigen Pollen für ihre Brut ausschließlich an den Blüten der Zaunrübe. Man nennt diese Spezialisierung bei Wildbienen ‚streng oligolektisch‘. Einen Platz zum Bau ihrer Brutröhre im Boden findet die Zaunrüben-Sandbiene in offenen Bodenstellen im Gartenbeet.

Wenn Sie einen **Nutzgartenteil** angelegt oder Balkongemüse angebaut haben, werden Sie sicherlich jetzt alle Hände voll zu tun haben. Die Ernte beginnt und gleichzeitig können bis in den Juli noch Möhren und Bohnen angesät werden. Achten Sie hier auf bewährte Mischkulturen und schützen Sie ihre Ernte vor Fraß mit natürlichen Abwehrmechanismen. Beispielsweise kann eine Zwischenpflanzung mit Ringelblume Ihren Salat vor Schnecken schützen. Auch intensiv riechende Kräuter wie Rosmarin und Thymian wirken Wunder vor unerwünschtem Schneckenfraß. Sofern düngen notwendig wird, verzichten Sie unbedingt auf künstlichen und mineralischen Dünger. Überschüssige Nährstoffe werden ausgewaschen und gelangen in das Grundwasser. In der Regel ist düngen nicht notwendig, wenn das Pflanzbeet gut vorbereitet wurde und frischer Kompost oder Humus im Frühling untergemischt wurde. Wenn Sie düngen möchten, nutzen Sie am besten natürlichen Kompost Ihrer Bioabfälle oder Eierschalen für die Bohnen, Erbsen, Mangold, Möhren. Zum Düngen von Gurke, Tomate, Zucchini können Sie den Kaffeesatz verwerten. Ich verabschiede mich mit einem Insiderspruch meiner 5-jährigen Tochter: Nicht verschwenden, wiederverwenden!



Ihre Melanie Hartmann,
Konzeption für Bienen in der Stadt

Alle Infos zur Beratung und Förderung für Ihre Projekte erhalten Sie hier:

www.stuttgart.de/gruenprogramm

www.stuttgart.de/urbaneqaerten

www.stuttgart.de/insektenvielfalt

Oder schreiben Sie uns direkt an:

urbanes.gruen@stuttgart.de Wir freuen uns mit Ihnen Stuttgart zum Blühen zu bringen!